

Merkmale einer guten wissenschaftlichen Arbeit: Checkliste

Die folgende Aufstellung soll die Kriterien transparent machen, nach denen wissenschaftliche Arbeiten bewertet werden. Je mehr Kreuze Sie machen können, desto besser wird die Note sein.

Thema, Aufbau, Einleitung

- Das Thema ist eingehalten. („Thema verfehlt“ ist ein Todesurteil, daher die Themenstellung sorgfältig mit der BetreuerIn absprechen!)
- Das gewählte Thema weist einen angemessenen Schwierigkeitsgrad auf. (Der Schwierigkeitsgrad spielt natürlich eine Rolle bei der Bewertung. Von Bedeutung ist z. B., ob Sekundärliteratur verfügbar ist oder ob das Thema methodische Vielfalt erfordert.)
- Es gibt nicht einfach nur ein Thema, sondern eine Fragestellung.
- In der Einleitung erläutern Sie, wie Sie auf die Fragestellung gekommen sind, warum Sie sie wichtig finden und wie Sie herangehen. Dabei beziehen Sie sich auf die vorhandene Forschungsliteratur (zustimmend oder abgrenzend).
- In der Einleitung wird ausgeführt, welche Aspekte des Themas Sie berücksichtigen und welche – aus welchen Gründen – nicht. Auch die Gewichtung der Aspekte ist begründet.
- Die Kapitel stehen in sinnvollem Zusammenhang. Jedes Kapitel und Unterkapitel ist für die Fragestellung relevant.
- Die Kapitelthemen werden aus der Haupt-Fragestellung Schritt für Schritt entwickelt. Auch dies wird in der Einleitung ausgeführt.

Lernort: Büro Ihrer Dozentin/Ihres Dozenten

Thema und Aufbau der Arbeit werden immer mit der Betreuerin/dem Betreuer besprochen. Zur Vorbereitung einer wissenschaftlichen Arbeit gehören Sprechstundenbesuche. Manchmal bieten auch TutorInnen ihre Hilfe an.

Darstellung: Strukturiertheit – Differenziertheit – Reflexionsniveau

- Die Arbeit ist eine Argumentation, keine bloße Wiedergabe von Sachverhalten.
- Sie argumentieren strukturiert und differenziert.
- Sie arbeiten selbstständig.
- Sie geben Sekundärliteratur mit der gebotenen Distanz wieder
- Ihr Umgang mit Sekundärliteratur beruht auf Ihrem fachlich fundierten Urteil. Kriterien sind nicht nur sachliche Richtigkeit, sondern auch Vorgehen und Sorgfalt in der Argumentation (also dieselben Kriterien, die auf diesem Blatt stehen).
- Sie vermeiden allzu große Abhängigkeit von der Sekundärliteratur (erkennbar daran, dass man sich seitenlang in den Fußnoten auf immer dieselbe Literatur bezieht). Unumgängliche Abweichungen von dieser Regel werden begründet.

- ❑ Primärquellen werden angemessen – quellenkritisch und mit Bewusstsein für die historische Distanz – ausgewertet.
- ❑ Sie haben reflektiert, wie ihr eigenes Verhältnis zu Ihrem Thema ist. (Oft ist es nötig, diese Selbstreflexion in den Text einfließen zu lassen.)
- ❑ Sie wechseln sinnvoll zwischen Überblicksdarstellungen und exemplarischen Detailanalysen. (Breite und Tiefe sind gleichermaßen wichtig.)
- ❑ Musikalische Analyse wird nicht als „Selbstzweck“ durchgeführt, sondern um Aussagen über die Musik zu untermauern. Das heißt: Entsprechend der Fragestellung der Arbeit entwickelt man Kriterien für die Analyse und folgt diesen.
- ❑ Auch Fakten sind kein „Selbstzweck“, sie stehen immer im Zusammenhang der Argumentation. Wenn sie nichts zur Fragestellung beitragen, braucht man sie nicht aufzuschreiben.
- ❑ Schlussfolgerungen, die sich aus den mitgeteilten Sachverhalten (Fakten, Analyseergebnissen usw.) ergeben, werden formuliert.
- ❑ Weiterführende Untersuchungsaspekte werden erkannt und formuliert (ggf. mit der Bemerkung, dass man ihnen im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht nachgehen kann).

Lernort: Ihr Schreibtisch

Übung macht die Meisterin – die genannten Fähigkeiten lernt man vor allem durch das Schreiben von schriftlichen Arbeiten sowie die Nachbesprechungen. Nutzen Sie jede Gelegenheit zum Schreiben! Nutzen Sie außerdem unbedingt das Angebot ihrer DozentInnen für eine ausführliche Nachbesprechung Ihrer Hausarbeiten.

Fertigkeiten und Fähigkeiten

- ❑ Die Arbeit zeigt, dass Sie vielfältige musikwissenschaftliche Methoden beherrschen – z. B. Theoriediskussion, musikalische Analyse, Textanalyse und -interpretation, Auswertung von Daten usw. (Das gilt vor allem für Abschlussarbeiten. Bei Seminararbeiten kann es sinnvoll sein, eine bestimmte Methode zu üben.)
- ❑ Es wird deutlich, dass Sie breite Kenntnisse besitzen. Ein Weg dahin ist, auch vermeintlichen Nebenaspekten des Themas nachzugehen. Lesen Sie Literatur zum historischen oder sozialen Kontext, zu Personen, zur Definition von Termini. Schlagen Sie zumindest in Enzyklopädien und Lexika nach.
- ❑ Sie zeigen, dass Sie mit dem Forschungsstand vertraut sind.
- ❑ Sie haben Quellen und Sekundärliteratur sorgfältig und selbstständig recherchiert.
- ❑ Sie verwenden Fachtermini angemessen.
- ❑ Alle Zitate, Paraphrasen und Tatsachenbehauptungen (ja, auch die!) sind belegt. (Faustregel: Zu jeder Aussage, die nicht auf Allgemeinwissen beruht, gibt es eine Fußnote.)
- ❑ Die Belege sind vollständig und einheitlich.
- ❑ Es ist immer erkennbar, auf welche Literatur Sie sich beziehen.

Lernorte: Seminarraum, Bibliothek, Schreibtisch

Dem Erwerb dieser Fähigkeiten und Techniken dient Ihr ganzes fachwissenschaftliches Studium. Engagieren Sie sich in den Lehrveranstaltungen und bereiten Sie sie vor und nach. Nutzen Sie freiwillige Angebote wie Tutorien, Schreibwerkstätten, Bibliotheksführungen usw. – und insbesondere das Beratungsangebot in der Detmolder Musikbibliothek! Benutzen Sie Ratgeberliteratur. Bei der Meldung zur Abschlussarbeit sollten diese Dinge beherrscht werden. Die Sprechstunden mit dem Dozenten/der Dozentin sind keine Nachhilfestunden!

Sprache, Stil, Darstellung

- Ihre Sprache ist sachlich und präzise. Sie schreiben nicht polemisch, Sie verwenden keine Umgangssprache, Sie formulieren nicht ‚blumiger‘ als nötig. Und: Sie schreiben nicht extra kompliziert, damit der Text ‚wissenschaftlicher‘ klingt. Faustregel: So einfach wie möglich, so kompliziert wie nötig.
- Wenn es Fachbegriffe gibt, verwenden Sie diese, anstatt umständliche Beschreibungen vorzunehmen.
- Wenn Sie von sich selbst sprechen, verwenden Sie das Wort „Ich“. (Die Regel, dass man in wissenschaftlichen Arbeiten nicht „Ich“ schreiben darf, ist überholt.)
- Sie schreiben in geschlechtergerechter Sprache.
- Die Arbeit ist frei von Fehlern in der Rechtschreibung, Interpunktion, Grammatik, Wortwahl.
- Abbildungen, Notenbeispiele, Tabellen und Grafiken werden sinnvoll zur Veranschaulichung eingesetzt.
- Das Layout ist ordentlich und entspricht den Vorgaben des Prüfungsamts. Im Zweifelsfall: Schrift Times 12p oder Arial 11p, Zeilenabstand 1,5fach, Rand 3 cm rechts und links, Seitenzahlen unten, einseitig ausdrucken.

Lernort: Einer, in dem Sie nicht allein sind.

Ob Übungssache oder Begabung – hier darf man sich helfen lassen! Bitten Sie sprachgewandte bzw. grafisch und technisch begabte Mitstudierende um Unterstützung. An der Universität Paderborn gibt es auch offizielle Hilfsangebote. Planen Sie ausreichend Zeit für das Redigieren und Korrigieren ein. Das gilt natürlich besonders dann, wenn Sie nicht in Ihrer Muttersprache schreiben oder wenn Sie eine Lese-/Rechtschreibschwäche haben.

Ein paar Ratschläge zum Schluss

Schreiben ist die wichtigste Form des wissenschaftlichen Nachdenkens, und gute Schreibkompetenzen werden in fast allen kulturbezogenen Berufen verlangt. Daher sollten Sie dem Erlernen und Verbessern des Schreibens im Studium Priorität geben.

Geben Sie keine eine in durchwachter Nacht erstellte Erstfassung eines Textes ab. Arbeiten Sie so lange an Ihren Texten, bis wirklich alles so ausgedrückt ist, wie Sie es meinen.

Aber übertreiben Sie es nicht, geben Sie die Arbeit fristgerecht ab. Wenn es keine offizielle Frist gibt, setzen Sie sich selbst eine.

Literaturempfehlungen

Es gibt unzählige Ratgeber zum wissenschaftlichen Arbeiten. Hier meine Favoriten:

Becker, Howard S., *Die Kunst des professionellen Schreibens. Ein Leitfaden für die Geistes- und Sozialwissenschaften. Aus dem Englischen von Hanne Herkommer, Frankfurt/Main etc.:* Campus 2000 (Reihe Campus, Bd. 1085)

Boehncke, Heiner, *Schreiben im Studium. Vom Referat bis zur Examensarbeit. Mit Sonderkapitel: Internet und elektronische Recherche*, Niedernhausen/Ts.: Falken 2001

Gardner, Matthew und Sarah Springfeld, *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung*, Kassel: Bärenreiter 2014 (*Bärenreiter Studienbücher Musik*, Bd. 19)

Kruse, Otto, *Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durch das Studium*, Frankfurt am Main: Campus (12. Auflage) 2007

Zahlreiche Websites geben Tipps zum wissenschaftlichen Arbeiten. Hier zwei Empfehlungen:

<https://www.master-and-more.de/wie-funktioniert-wissenschaftliches-arbeiten/>

<https://www.mystipendium.de/studium/wissenschaftliches-arbeiten>

RG, 22.11.2018